

benutzten diese Gelegenheit, um zu gleicher Zeit eine Industrieausstellung zu veranstalten. Die Uhrmacherschule schickte ihre Arbeiten hierzu ein und erhielt einen ersten Preis für ihre Erzeugnisse.

Als Lehrer für den theoretischen Unterricht in der Uhrmacherei, hatte die Kommission einen jungen Mann, Herrn Houriet, einen früheren Zögling der Schule zu Locle, erwählt; da derselbe aber noch in der Fabrik Francillon in St.-Imier beschäftigt war, so konnten erst die Stunden vom 21. Oktober an ihren gewöhnlichen Fortgang nehmen, von wo ab auch die Schule ihre nothwendige Vollständigkeit wieder erlangt hatte.

Der Bericht erwähnt hierauf den Mangel an einem Lehrbuche, welches den äusserst wichtigen Abschnitt über die Reglage der Uhren behandle und an einem Handbuch der praktischen und theoretischen Uhrmacherei, welches nicht nur zur Belehrung der Schüler dienen, sondern auch in den Händen eines jeden Uhrmachers, der sich weiter ausbilden wolle, sein sollte. Die Kommission der Uhrmacherschule hat ein englisches Werk über Reglage der Uhren ins Französische übersetzt. Diese Abhandlung, welche zur Vervollständigung der Lehrbücher der Uhrmacherei dienen soll, erschien sehr zweckmässig; die Kommission wünschte sie jedoch vor dem Druck noch einigen Fachleuten zu unterbreiten. Sie ersuchte deshalb die Kommissionen der 3 anderen Schulen des Kantons, und die Kommissionen von Biel und St. Imier um ihre Unterstützung bei der Herausgabe des Werkes, nach den von Herrn Gindraux in Neuchâtel und F.-A. Jacot, Lehrer der Schule zu Colombier ausgeführten Vorarbeiten.

Diese verschiedenen Kommissionen haben den Vorschlag günstig aufgenommen und sind ihnen die Manuskripte zugeschickt worden. Sie werden nun Kenntnis davon nehmen, dieselben prüfen und beurtheilen und dasjenige vorschlagen, was sie für geeigneter zur Aufnahme in diese Abhandlung halten, deren Bedürfnis sehr lebhaft empfunden wird.

Der neue Direktor konnte sein Amt erst mit Beginn des neuen Schuljahres antreten. Herr Royer war zum Verwalter und Herr Houriet zum Aufseher und Leiter der praktischen Arbeiten ernannt worden, bis zu der Zeit, in welcher die Schule einen neuen Direktor erhalten habe.

Mitte Juni wurde zur praktischen und theoretischen Prüfung der Schüler geschritten.

Die Erfolge des praktischen und theoretischen Unterrichts waren zufriedenstellend; was bei den allgemeinen Erfolgen nicht der Fall war: die Kommission hatte stark darauf gerechnet, dass durch Ermässigung des Schulgeldes neue Schüler sich zahlreich einfinden würden; die schlechten Zeitverhältnisse an erster Stelle und sowie auch das Vorurtheil der Eltern gegen die Lehrdauer, hatten dies jedoch verhindert; letztere haben hierdurch die wahren Interessen ihrer Kinder sehr ausser Acht gelassen. Viele Leute halten noch immer die Zeit für verloren, welche auf Arithmetik, kaufmännische Wissenschaft, Mechanik, Algebra, Geometrie, Zeichnen und theoretische Uhrmacherei verwendet wird.

Die Leichtigkeit des Verdienens hatte früher viele Leute anderer Industriezweige zur Uhrmacherei überzugehen bewogen. Als nun aber die Arbeit abzunehmen begann, schlechter bezahlt und bessere Arbeit verlangt wurde, sahen sich viele Arbeiter in die Unmöglichkeit versetzt, die Uhrmacherei weiter zu betreiben; andere waren gezwungen, bei einem niederen, ihren Arbeiten und Kenntnissen jedoch entsprechenden Gehalt weiter zu arbeiten.

Die Uhrmacher, welche eine tüchtige und ausführliche Lehrzeit durchgemacht haben, haben die Krisis zwar auch empfunden, Mangel an Arbeit jedoch auf keinen Fall erlitten. Diese verschiedenen Stufen im industriellen Leben sollten doch den Eltern begreiflich machen, dass für diejenigen, welche sie zur Uhrmacherei bestimmen eine vollständige Lehrzeit unerlässlich sei. Man sieht jetzt leider vor allem darauf, dass die Lehrlinge sobald als möglich verdienen und sich selbst erhalten können, noch ehe sie wirklich etwas erlernt haben; daher rühren auch die Erlernungen der Anfertigungen

nur einzelner, bestimmter Theile, Erlernungen die oft nur einen sehr vorübergehenden Werth haben, weil die Maschinenarbeit dahin gebracht wird, schneller und besser gearbeitete Stücke zu erzeugen, als es die Hand des Arbeiters vermag.

Deshalb ist also der Lehrkursus der Uhrmacherschule so wenig besucht, weil die Eltern ihren Vortheil nicht benutzen und der Zukunft ihrer Kinder schaden, indem sie die Vergünstigungen, welche ihnen Staat und Stadt in uneigennütziger Weise bieten, nicht beachten.

Am 21. Juni wurde zur Prüfung der Kandidaten geschritten, welche sich für die Stelle des Direktors der Uhrmacherschule gemeldet hatten. Geschworene Examinatoren waren die Herren Jul. Grossmann, Direktor der Uhrmacherschule zu Locle; Fritz Robert, Architekt; L. Saladin, Lehrer der Mathematik an der Gewerbeschule; Paul Perret, Uhrenfabrikant und Regleur und Ch. Robert, früher preisgekrönter Schüler der Uhrmacherschule zu Chaux-de-Fonds. Herr Ch. Junod, der gegenwärtige Direktor der Uhrmacherschule zu St.-Imier, welcher die meisten Stimmen erhielt, ist zum Direktor der Schule ernannt.

Wir erwähnten, dass ein Schüler eine Auszeichnung 1. Grades mit einer Prämie von 50 Frank erhalten hatte, diese Summe ist dem, von Herrn Louis Ulysse Ducommun-Sandoz gestifteten Fonds entnommen; dieser edelmüthige Bürger hat abermals seine gewöhnliche Gabe von 600 Frank zur Verwendung für Schulzwecke übergeben und die Kommission drückt am Schlusse ihres Berichtes demselben öffentlich ihre Danksagungen dafür aus, ebenso den Behörden des Kantons und der Stadt für die Bewilligungen, die sie der Schule zu Theil werden liessen; sie empfiehlt dieselbe noch einmal ganz besonders ihrer Sorge und Unterstützung, indem diese nützliche Einrichtung berufen sei, der Uhrmacherei hervorragende Dienste zu leisten, und wünschen derselben, dass eine grössere Anzahl Eltern Nutzen für ihre Kinder von ihr zöge.

Geschichtliche Notizen über die Uhrmacherei.

Abraham Ludwig Brequet.

(Biographische Skizze.)

Welche Fülle lehrreicher Betrachtungen knüpft sich für junge aufstrebende Künstler nicht an diesen gefeierten Namen eines Mannes, der unter den Uhrmachern Europa's bis auf unsere Zeit einer der genialsten und geschicktesten Meister gewesen ist.

In dürftigen Verhältnissen im Jahr 1747 in Neuenburg in der Schweiz geboren, wohin sein Vater, der dem Kaufmannsstande angehörte, aus Frankreich des Glaubens halber fliehen musste, zeigte er schon in frühester Jugend ein lebhaftes Interesse an der Uhrmacherei, die bereits damals in seiner Vaterstadt in hoher Blüthe stand. Wie den Eltern dieses Interesse nicht entging, so blieben sie auch nicht zweifelhaft, den Knaben die Uhrmacherei erlernen zu lassen. Doch war es dem Vater nicht vorbehalten, seinen Sohn einem Lehrherrn zuzuführen, denn noch hatte der junge Brequet das 11. Jahr nicht zurückgelegt, so starb sein Vater, Mutter und Sohn in hilfsbedürftiger Lage zurücklassend.

Wie aber so oft das Unglück den Keim des Glückes in sich trägt, so war es auch hier der Fall.

Die Mutter unseres kleinen Brequet blieb nicht lange ledig; schon nach Jahresfrist verheirathete sie sich zum zweiten Male an einen Mann, der durch seine moralischen Eigenschaften, wie durch seine Geschicklichkeit in seinem Gewerbe in gleicher Achtung stand. — Er war Uhrmacher. Mit Freuden folgte der Knabe dem Rufe seines Stiefvaters in die Werkstatt, um sich dem Berufe zu widmen, zu welchem ihm der Wille seines verstorbenen Vaters und seine natürlichen Anlagen bestimmten.

Doch sagte ihm die einförmige sitzende Lebensweise, die regelmässige und streng beaufsichtigte Arbeit in der Werkstatt nicht zu, so dass die Fortschritte, die er machte, zu einem günstigen Schluss in die Zukunft nicht berechtigten.